

## „Nicht bis zur nächsten Katastrophe warten“

### Landesfeuerwehrverband übt Kritik an Staatsregierung: Zusagen zum Hochwasserschutz nicht eingehalten

Christoph Werner Amberg/Passau/



**Überflutet:** Der Deggendorfer Ortsteil Fischerdorf und Teile vom Autobahnkreuz der A 3 und A 92 im Juni 2013. – dpa

**Deggendorf/Freilassing.** Gut zwei Jahre ist es nun her, dass Ostbayern von einer der schlimmsten Naturkatastrophen aller Zeiten heimgesucht wurde, die Bilder des Jahrhunderthochwassers sind noch in allen Köpfen. In der Folge gab es seitens der Staatsregierung viele Zusagen und Versprechungen für einen effektiven Hochwasserschutz. Über zwei Jahre danach beklagt Alfons Weinzierl, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbands, dass diese bislang nicht eingehalten wurden.

Im Rahmen der 22. Versammlung des Verbands in Amberg kritisiert Weinzierl, dass den bayerischen Feuerwehren nach der Hochwasserkatastrophe im Frühsommer 2013 noch immer moderne Gerätschaften fehlen. Mehr als 300 Delegierte der Feuerwehren fanden den Weg auf die gestern und heute stattfindende Tagung in der Oberpfalz, für heute Vormittag hat auch Innenminister Joachim Herrmann sein Kommen angekündigt. „Wir haben nach der Katastrophe einen Forderungskatalog erstellt und von der Staatsregierung eine Zusage bekommen. Geschehen ist seitdem aber nicht viel“, so Weinzierl, der auf der Versammlung in Amberg am Freitagnachmittag in seinem Amt als Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbands bestätigt wurde.

Zu den Forderungen gehören unter anderem spezielle „Abrollbehälter Hochwasser“, Löschwasserfördersysteme, Großpumpen und mobile Lautsprecher-Systeme zur Warnung der Bevölkerung. Das Jahrhunderthochwasser habe gezeigt, dass sich die bayerischen Feuerwehren für zukünftige Großschadensereignisse besser rüsten müssten. Aus diesem Grund forderte Weinzierl für die bayerischen Feuerwehren eine verbesserte technische Ausstattung, um Katastrophen wie das Juni-Hochwasser noch effizienter bewältigen zu können.

Um dies zu bewerkstelligen, „benötigen wir unter anderem Hochleistungsfördersysteme, die bis zu 50 000 Liter pro Minute abpumpen können.“ Die Staatsregierung agiere jedoch zu zögerlich, da noch nicht einmal die Ausschreibung für die Geräte erfolgt sei. Insgesamt gehe es um eine Investition von 17,5 Millionen Euro. Weinzierl fordert, dass im kommenden Jahr die ersten Geräte ausgeliefert werden müssen.

Zustimmung erfährt Weinzierl von den Kollegen der Feuerwehren in Passau, Deggendorf und Freilassing. Dieter Schlegl, Stadtbrandrat von Passau, ist sich sicher, dass die Versammlung mit dazu dient, um den damals getätigten Forderungen nochmals Nachdruck zu verleihen und „den Freistaat Bayern in die Pflicht zu nehmen“.

Ein ganz anderes Vorgehen wurde in Freilassing (Lkr. Berchtesgadener Land) praktiziert, sagt Rochus Häuslmann, 1. Kommandant der örtlichen Feuerwehr. Dort habe die Stadt in die eigene Tasche gegriffen, um Aufschüttungen entlang der B 20 sowie Sandsack-Reserven zu bilden und die gefährdeten Gebiete in Freilassing für den Fall der Fälle zu schützen – „um das Zeitfenster bis zum staatlichen Handeln zu überbrücken“.

Direkte Worte findet auch Alois Schraufstetter, Kreisbrandrat von Deggendorf. „Man muss Horst Seehofer daran erinnern, dass er damals, als er durch Passau und Fischerdorf ging, Versprechungen gemacht hat. Es wird Zeit, dass diese eingehalten werden und wir nicht erst bis zur nächsten Katastrophe warten.“